# Sie wollten leben!

## Vor 85 Jahren

Ab 18.Oktober 1941 deportierten die Nazis tausende jüdische Frauen, Männer und Kinder in den Tod im Osten. Einige wählten vor der drohenden Deportation die Flucht in den Suizid.

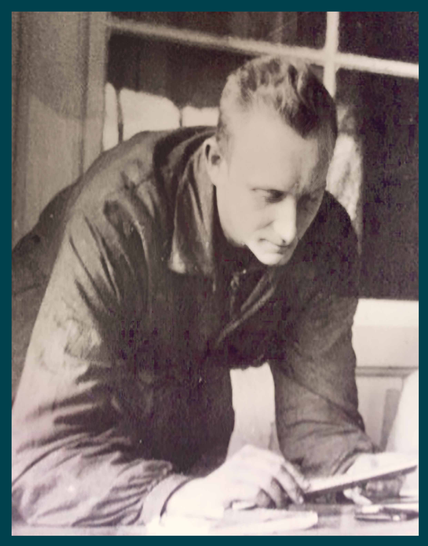
Berlin, 29. September 1941 © picture alliance / SZ Photo | Scherl

Verfolgt, misshandelt und getötet wurden auch Sinti und Roma, politische Gegner, Zeugen Jehovas und Bekennende Christen, Homosexuelle und Menschen wegen ihrer Gesinnung, Nationalität, Behinderung oder Erkrankung.

Lina Steffen © Privatbesitz

LINA STEFFEN
wurde am 1. Dezember 1877 geboren. Sie führte ein Zigarrengeschäft mit Theaterkasse und Reisevermittlung in der Spandauer Altstadt. In der Pogromnacht vom 9. November 1938 wurden die Scheiben ihres Ladens zerstört und die Waren geplündert. Sie war gezwungen, das Geschäft aufzugeben. Im Februar 1943 wurde sie grundlos verhaftet, kam aber nach Einsatz ihres Sohnes nach 14 Tagen wieder frei. Ein Jahr später wurde sie in das Ghetto Theresienstadt deportiert. Sie überlebte das Ghetto und kehrte nach Spandau zurück.

Moritzstraße 1, Spandau



Werner Adam © Privatbesitz

WERNER ADAM
wurde am 7. Dezember 1900 in Berlin geboren. Laut dem Paragraphen 175 waren sexuelle Handlungen zwischen Männern verboten. Während der NS-Zeit wurde er zweimal wegen des Verdachts auf Homosexualität festgenommen und zu Haftstrafen von 6 bzw. 14 Monaten im Zuchthaus Spandau und im Gefängnis Plötzensee verurteilt. Er bestritt seine Schuld bis zum Ende. Nach seiner Entlassung aus Plötzensee 1942 wurde er in Schutzhaft überstellt und nach Buchenwald deportiert. Dort wurde er am 7. August 1942 ermordet.

Haselhorster Damm 16, Haselhorst

Julius und Jadwiga Siegmann © Privatbesitz

JULIUS SIEGMANN
wurde am 25. November 1873 und JADWIGA am 28. Februar 1880 geboren. Das Ehepaar betrieb die noch heute existierende Adler Apotheke am Spandauer Markt. Am 14. Januar 1943 wurden sie abgeholt und nach Theresienstadt deportiert. Ein Jahr später, 1944, wurden Julius und Jadwiga Siegmann aus dem Altersghetto Theresienstadt weiter nach Auschwitz deportiert. Mit großer Wahrscheinlichkeit wurden Julius und Jadwiga noch am Tag der Ankunft in Auschwitz, am 30. Oktober 1944, ermordet. Ihre Tochter Olga konnte 1939 nach England fliehen und überlebte.

Carl-Schurz-Str. 39, Spandau

LOTTO STIFTUNG BERLIN · INGE DEUTSCHKRON STIFTUNG · BERLIN Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf · BERLIN Bezirksamt Lichtenberg · DOKUMENTATIONS ZENTRUM Flucht, Vertreibung, Versöhnung · Stiftung für Toleranz und Völkerverständigung · GLEIS 69 · und Berliner Stolperstein-Initiativen · llg-Außenwerbung · Medienpartner

Etwa 12.000 Stolpersteine erinnern in Berlin an die Schicksale deportierter, ermordeter und geflohener Menschen während des Nationalsozialismus. Von den wenigsten sind persönliche Fotodokumente erhalten. Im Unterschied zu vielen anderen Städten ist bislang kein Foto der fast 200 Deportationen aus Berlin gefunden worden.

Konzept: Günter Jeschonnek · Gestaltung: Michael de Maizière · Mitarbeit: Henrik Frankemölle

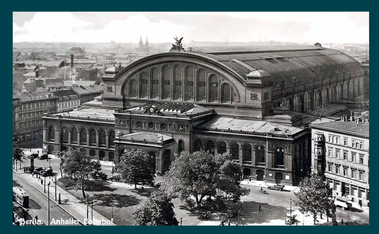
Zum Gesamtprojekt
www.gleis69.de

www.stolpersteine-berlin.de

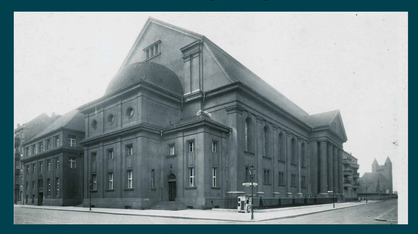
www.lastseen.de

Ehemaliger Güterbahnhof Grunewald mit Gleis 69
© Christian Rothe

Güterbahnhof Moabit mit Gleis 69, der Laderampe und Ladestraße für die Gleise 81 und 82 © „Eisenbahnfotografien 1926-1940 von Hans Schimanski", Josef Kaiser (Hrsg.), Ludwigshafen 2015



Anhalter Bahnhof © Sammlung Axel Mauruszat



Synagoge Levetzowstraße © Berlin Museum

»Am Vormittag [des 18. Oktober 1941] begann die sogenannte ›Ausschleusung aus dem Sammellager‹ und die Verbringung der Transportteilnehmer nach dem Bahnhof Grunewald bei strömendem Regen. Die SS hatte ihre offenen Lastwagen vorfahren lassen […] diese durften aber nur Schwache und Kinder benutzen, alle anderen mußten in einem langen Zuge durch die Stadt laufen.«

*Auszug aus den Erinnerungen von Hildegard Henschel (1947). Sie war die Ehefrau des letzten Vorsitzenden der Jüdischen Gemeinde in Berlin und Überlebende des Ghettos Theresienstadt.*